

## Klage eines ostgothischen Professors.

Robinson Ellis hat im englischen Journal of philology Band IX p. 61 unter der Ueberschrift Petronianum ein Prosa-Stück mitgetheilt aus der Hs. Phillipps 9672 saec. X, in welcher es abgerissen beginne und gefolgt sei von einem rhetorischen Tractat. Gleich Eingangs liest man eine Stelle aus Petron, und Hr. Ellis äussert die Meinung, dass auch Andres petronische Färbung habe; L. Friedländer schliesst sich ihm an mit kurzem Wort in Bur-sians Jahresberichten 27 (1881 II) p. 57. Dadurch an den alten Bekannten neu erinnert, erlaube ich mir ihn hier vorzustellen, säuberlich reproducirt nach zweifachem Contrefei, und empfehlend zu bemerken, dass ich zwar eine interessante und frappante Charakteristik der leidigen Erfahrungen manches akademischen Lehrers, auch einen für die Geschichte des ostgothischen palatium, der nach 526 in nationalem und geistigem Sinn sich bekämpfenden Parteien bedeutsamen Zug in dem Stück anerkennen kann, aber keinen Grund sehe von der schwerfälligen, zusammengesuchten und gekünstelten Diction mehr als das ausdrückliche Citat gerade auf Petronius zurückzuführen. Das Stück war schon im Jahre 1834, was auch mir 1862 noch entging, von Suringar, hist. critica scholiastarum lat. I p. 212 ff. unter dem Titel fragmentum scholiastae inediti ad Ciceronem de invent. veröffentlicht worden, und zur Erleichterung des Verständnisses begleitet von einer ausführ-

lichen und gewandten Paraphrase H. Peerlkamp's. Suringar hat es entnommen einer Leydener, einst in P. Daniel's Besitz gewesen Hs., welche an Güte indess der englischen nicht gleich kommt; in beiden Hss. ist es das Vorwort eines einst recht umfangreichen, jetzt (in der Leydener Hs. nach 4 Blättern) abgebrochenen, vom Herausgeber zwar belobten, aber wie mir scheint recht unfruchtbaren Commentars zu Cicero's Rhetorik, für welchen Victorinus und schon Boethius benutzt ist. Vielleicht war die Dürftigkeit und Trivialität des Inhalts Schuld daran, dass auch Halm in seinen *rhethores lat. minores* den Tractat unbeachtet liess; in der That, wem nicht gerade die Aufgabe gesetzt ist, die Geschichte der rhetorischen Schulbücher oder der ciceronischen Exegese durch das Mittelalter zu verfolgen, kann höchstens diesem Vorwort Interesse abgewinnen; auf dieses hat, wie die stilistischen Ingredienzen, der reiche Pfeffer und die auserlesenen Trüffeln zeigen, auch der Verfasser selbst besondere Sorgfalt verwandt; im nachfolgenden Commentar redet er schlicht, natürlich, zu Schülern: die Rhetorik definiren die alten Rhetoren so, anders die Philosophen, deren Definitionen kann man im Quintilian nachlesen, oder: Tullius will sagen, jetzt untersuchen wir die Worte, *callidos* heisst geriebene Gesellen. Der Text des Vorworts stellt sich nach beiden Quellen so; für die Hs. Phillipps (*P*) konnten die Druckfehler des Journal nach Notizen des Hrn. Ellis berichtigt werden; die Varianten *e* und *ae*, *c* und *t* notire ich nicht:

ut ait Petronius, nos magistri in scholis soli relinquemur, nisi multos palpaverimus et insidias auribus fecerimus. ego vero non ita. nam medius fidius paucorum gratia multis mea  
 5 prostitui. sic tamen consilium meum contraxi, ut vulgus profanum et farraginem scholae petulcam excluderem. nam simulatores ingenii exsecrando studium et professores domestici studii dissimulando magistrum, tum et scholasticae disputationis histriones inanium verborum pugnibus armati, tales quidem  
 10 mea castra sequuntur, sed extra palatium, quos sola nominis detulit aura mei, ut in partibus suis studio pellaciae Theodoricum mentiantur. sed ut ait Persius, esto, dum non deterius sapiat pannucia Baucis. atque haec hactenus, ne cui praefatio incumbit, is eam prolixitatis arguens forte rescindat. atque hinc initium commentarii sumant.

explicit prologus.

1 ut Petronius ait *L* (Suringar's Druck): sat. 3 scholis *P*  
 relinquimur *L* 2 palpemus *L* 3 melius et fidius *L* 4 proph-  
 num *P* 5 farraginem scole *P* 7 tamen et *L* scolasticae *P*  
 8 hystriones *P* vgl. Iuv. 4, 135 figuli tua castra sequantur 10 mei  
 ut *P*: cum *L*. Es scheint ein Pentameterschluss benutzt zu sein, Ovid  
 met. 10, 642 detulit aura preces ad me fallaciae Theodoricum *L*  
 11 sat. 4, 20 dum nec *L*, bei Persius ächt ne 12 pat mucia *P*,  
 pannucea *L* actenus *P* 14 sumant Suringar: sumat *L*, sumat *P*  
 15 bloss explicit *L*

Man sieht: ein seiner Zeit berühmter, mit gehörigem Dünkel begabter grammaticus der ostgothischen Residenz. Den Auswurf der Schule theilt er in zwei Classen,\* solche welche als ob ihr Talent ausreiche, das Studium verabscheuen und solche, welche als ob sie alles aus eigenem Studium hätten oder haben könnten, den Lehrer verläugnen; diesen reiht er als dritte noch an die nach dem grammatischen Unterricht gemäss der Sitte jener Zeit in Declamationen und Controversien sich übenden Zöglinge des orator. Derlei Leute, sagt er, gehören allerdings zu meiner Gefolgschaft, nur nicht im Palatium, wo gewiss der Hörsaal des Professors zu denken ist; sie hat bloss der Zug meines Namens hergebracht, damit sie bei ihrer Partei mit ränkesüchtiger Verführungskunst den Theoderich vorspiegeln. Aber es sei, nur nenne ich das gemeinen und niedrigen Krämersinn. Das Sätzchen in welchem Theoderich vorkommt, das historisch wichtigste, ist freilich in seiner Kürze und scharfen Spitzigkeit am meisten dunkel; auch kann ich die Thatsache in concreto nicht klar stellen, welche der Verfasser im Auge hat, die wahrscheinlich mit der Empörung der Gothen gegen Amalasintha, dem Unwillen des grössten und mächtigsten Theils über die römische Erziehung des jungen Königs und der Heuchelei anderer, als ob auch sie für Römertum eiferten, in Verbindung steht (Dahn, Könige der Germanen II S. 184). Aber so viel scheint mir aus dem Zusammenhang der Gedanken hervorzugehen, dass Theoderich hier als ein ob schon selbst ungebildeter, so doch Bildung und Wissenschaft durchaus begünstigender Fürst in einer Weise erwähnt ist, welche die allgemeine Anerkennung einschliesst, nicht bloss die gegenseitige von Fürst und Professor. Denn wenn die Leute, um den grossen Namen als Parteischild zu gebrauchen oder um bei der eigenen Partei mit trügerischem Spiel den Theoderich nachzumachen, an die königliche Hofschule gehen und vom Titel des Professors sich anziehen lassen, so wird doch vorausgesetzt, dass Theoderich der Schule und dem römischen Unterricht keineswegs fremd oder missgünstig gegenüber stand, dass vielmehr solche Institutionen wenigstens äusserlich zu pflegen und in Ehren zu halten für eine Theoderichs Regiment entsprechende Tradition, wohl der gothischen Grossen, galt. Daher ich die Deutung wenig zutreffend finden kann, welche Peerkamp in seiner Umschreibung jenen Worten gegeben hat, freilich lag ihm Z. 10 bloss die Lesung *aura cum vor*; er erklärt: *hi ut ad me veniant, hoc fama tantum mei nominis et disciplinae efficit . . . nam ipsam doctrinam et literas contemnunt. stant enim a partibus Gothorum contra Amalasintham et ut alios bonos fallant et in suam factionem trahant, calumniantur quoque Theodorichum fuisse literarum rudem et tamen fortissimum hominem et optimum regem: non itaque esse causam cur Amalasintha tantopere literis faveat et filium Athalarichum nimio disciplinarum amore incendat et corrumpat. Vielmehr: contemnunt litteras, sed ut alios fallant, Theodorici imitatores, litterarum fautores, disciplinae meae amatores videri volunt.*

Die Zeit des Unbekannten aber hat Peerlkamp, wie ich glaube, im Ganzen richtig bestimmt: nicht lange nach dem Tode Theoderichs, in den Conflicten eines Hauses und Volkes, nicht bei dessen Lebzeiten, nicht nachdem Theodahad legitimer Mitregent geworden (534).

B.

F. B.